

**Kirchen St. Laurentius, St. Georg und St. Markus  
in SE Sulgen–Hardt–Mariazell**

**Homepage: <http://stlaurentius-sulgen.drs.de>**

**Weihnachts–Predigt von Pfarrer Dr. Eberhard Eisele**

**Thema: Das Jesuskind schenkt uns seine Liebe, seinen Frieden,  
was wir weitergeben sollen als Kinder Gottes.**

**Weihnachten in der Nacht 24.12.22 und am Tag 25.12.22**

**24.+25.12.22, Christmette (Sulgen: 21.30 h) + 1.  
Weihnachtstag, Hardt (8.45 h) – Mariazell (10.30 h), 24.12: Jes  
9,1–6; Tit 2,11–14; Lk 2,1–14; – 25.12: Jes 9,1–6; Hebr 1,1–6;  
Joh 1,1–5.9–14**

**Predigt:** Liebe Festgemeinde! Auch in diesem Jahr feiern wir Weihnachten.

Viele werden sich auch fragen, wie können wir am Ende dieses schwierigen Jahres nun Weihnachten feiern als Fest der Liebe, der Freude und des Friedens.

Während die Corona-Pandemie abzuebben scheint, gibt es seit Februar in Europa einen Krieg zwischen der Ukraine und Russland mit vielen Folgen.

Neben dem unsäglichen menschlichen Leid mit vielen Flüchtlingen auch bei uns hier und der Zerstörung in der Ukraine hat die Welt und Wirtschaft unter Energieknappheit und Teuerung zu leiden. Hinzu kommt die ungelöste Klimakrise.

Doch gerade angesichts dieser Finsternis kann doch die weihnachtliche Botschaft zumindest für den gläubigen Christen Hoffnung und Zuversicht schenken.

Nicht viele Geschenke oder Konsum stehen ja im Zentrum der weihnachtlichen Botschaft.

Nein, ein kleines armes Kind, geboren in einem einfachen Stall in einer Krippe, und die Gotteskindschaft der Getauften stehen im Mittelpunkt.

Gott ist nicht nur Mensch geworden, er ist zunächst Kind geworden, wie wir alle, ein kleines, hilfloses Kind.

Dieses Kind ist hineingeboren worden in ein Land, das damals von den Römern besetzt war und das unter einem grausamen König Herodes zu leiden hatte.

Manche Theologen wollen die Kindheit Jesu einfach als legendenhaft übergehen und übersehen dabei, dass bei jedem Menschen die grundlegenden Dinge und Fähigkeiten in den ersten Lebensjahren entwickelt werden.

Gerade die Zartheit und Verletzlichkeit des Jesuskindes lässt uns spüren und erahnen, wie sehr uns Gott liebt.

Und Johannes schreibt ja in seinem Prolog zu Weihnachten, dass alle, die dieses Kind aufnehmen, zu Kindern Gottes geworden sind (Joh 1,12).

Gott ist in der Geburt Jesu wirklich einer von uns geworden, er ist der Immanuel, der Gott mit uns.

Vier Mal ist im Weihnachtsevangelium von Lukas vom *Kind* die Rede. Da ist Maria, die Mutter Jesu, „die ein Kind erwartete“ (Lk 2,5c).

Da sind die Hirten auf dem Felde, denen der Engel sagt:

„Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt“ (V 12bc).

„So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.

Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war“ (VV 16.17).

Liebe Weihnachtsgemeinde, offenbar lässt sich der Erlöser zunächst einmal in einem Kind, einem Neugeborenen finden.

Der Theologe Anselm von Canterbury († 1109) hat im 12. Jahrhundert gefragt: „Cur deus homo? Warum ist Gott Mensch geworden?“

Der österreichische Theologe, Priester und Autor *Ferdinand Holböck* († 2002) fragt weiter: „Warum ist Gott KIND geworden“<sup>1</sup>.

Wie schon gesagt, zur Menschennatur gehört ganz wesentlich die Kindheit hinzu. Die Erlösung der Menschheit beginnt mit der Geburt Jesu.

Die Armut der Krippe des Jesuskindes und das Kreuz am Ende seines Lebens gehören zusammen. In Krippendarstellungen ist daher immer wieder auch schon ein Kreuz an einer Wand zu sehen.

Als liebenswürdiges und liebebedürftiges Kind konnte und „kann der Sohn Gottes sicher auch leichter unser Herz, unser Vertrauen, unsere Liebe gewinnen.

Vor einem Kind braucht niemand Angst zu haben... es kennt nur die Liebe, nach der es sich sehnt“<sup>2</sup>, so schreibt Ferdinand Holböck.

Der emeritierte Papst Benedikt besuchte im Jahre 2007 das sogenannte Prager Jesuskind, das Jesus etwa im Alter von drei Jahren zeigt.

Dort verband er die Kindheit Jesu mit Gottes Liebe zu uns als seinen Kindern mit den Worten:

„Die Figur des Jesuskindes lässt uns mit der Zartheit seiner Kindlichkeit auch die Nähe Gottes und seine Liebe verspüren.

---

<sup>1</sup>Ferdinand Holböck: Warum ist Gott ein Kind geworden? Gründe, Vorbilder und Gebete der Jesuskind-Verehrung. 4. Auflage, Stein am Rhein 2010, 14.

<sup>2</sup>Ebd. 17.

Wir verstehen, wie kostbar wir in seinen Augen sind, denn gerade durch Jesus sind wir unsererseits Kinder Gottes geworden.

Im Prager Jesulein betrachten wir die Schönheit der Kindheit und die Vorliebe, die Jesus Christus immer für die Kleinen gezeigt hat.

Wie viele Kinder werden hingegen nicht geliebt, nicht angenommen und nicht geachtet! Wie viele sind Opfer der Gewalt und jeder Art von Ausbeutung durch skrupellose Menschen!“

Liebe Festgemeinde! So möchte das Jesuskind damals wie heute unsere Liebe zu ihm und zu unseren Mitmenschen erwecken und uns seinen göttlichen Frieden schenken.

Maria als seine Mutter, Josef und die Hirten waren die ersten, die das das göttliche Kind voll Liebe verehrten.

Heute stehen wir an ihrer Stelle. Wir können und sollen Gott rühmen und ihn preisen (s. Lk 2,20) wie die Hirten damals.

Zugleich ruft uns das Jesus-Kind, seine Liebe zu erwidern und weiterzugeben hinein in diese oft so dunkle Welt, damit mehr Friede und Gerechtigkeit werden kann.

Die Aktion Adveniat für die Menschen in Lateinamerika steht in diesem Jahr unter dem Motto *Gesundsein Fördern*.

Aber nun wollen wir in dieser Eucharistie das Kind anbeten, wo es sich in der geweihten Hostie klein wie ein Kind macht, um uns seinen Frieden und seine unendlichen Liebe zu schenken zum Heil der Welt. Amen.

(Thema: An Weihnachten Gott in einem Kind anbeten und sich seine Liebe und seinen Frieden schenken lassen zum Heil der Welt gegen alle Finsternis.)